



Abend-

Zeitung.

86.

Dienstag, am 10. April 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Heil].

### Der Nothhelfer.

(Fortsetzung.)

Als die Familie Härmler am folgenden Morgen erwachte, war ihr wie den Gerechten seyn wird, wenn sie, versprochener Maßen, die letzte Trompete aus den dunkeln Todeshöhlen zum ewigen Feiertage hervorrufte. Den armen Vater lachten die werthen Kassenscheine an und sein Uebel hatte sich in einen tüchtigen Schnupfen verwandelt, der ihn jedoch nicht hinderte, die letzten Szenen eines Trauerspiels abzuschreiben, dessen Verfasser demselben mit Sehnsucht entgegen sah. Der Mutter ersies Gefühl war Preis und Dank, nächst dem erquickte sie auch das Bewußtseyn, zwei rohe Mahner bezahlen und die Ihrigen heute mit der gemeinsamen Leibspeise bewirthen zu können. Statt sich im Wasser des Ständers beschauen zu müssen, hatte Ernestine jetzt unter drei köstlichen Spiegeln die Wahl und die Eltern vermocht, selbige, aus Rücksicht auf die Geber, mindestens vor der Hand insgesammt aufstellen zu lassen. Sie ging nun seelenfroh und mit erfreulichen Aufträgen versehen fürerst zu der Fleischbank, wo ihr von dem befriedigten Metzger viel Schönes gesagt und der beste Kalbskopf zu Theil ward. Lina verbarg ihn in dem geräumigen Korbchen und sprach dann bei dem Schlosser zu. Frau Feiling empfing ein gebührendes Dankopfer für den sinnigen Rath, ihre Trägerin jenes verbletene Haubenband; der Meister aber ward ersucht, sich wiederum, doch dies Mal

ohne Dietriche, zu ihren Eltern bemühen und drei neue, in einer Möbel-Lotterie gewonnene Spiegelwand-, niet- und nagelfest machen zu wollen. Er stand bereit und wünschte Glück, die Meisterin lästerte dagegen, vom Neide angefochten, das heillose Glück, welches sie, die seit dem Brautstande fort und fort gespielt, doch Mal für Mal mit einer schmähhlichen Niete genarrt habe.

Auch Ernestines Vater machte sich jetzt trotz dem heftigen Katarre auf, um das abgeschriebene Trauerspiel dem Herrn Verfasser einzuhändigen. Es war die Erstgeburt eines jungen Poeten, welcher sich für jetzt unter dem Namen Modestus auf die gefährliche See hinauswagte, doch wenn er die verdiente Anerkennung fand, die armselige, veraltete und verschollene Modestie zu den Todten werfen und den seinen triumphirend aushängen wollte. Zwar gehörte das Werk zu den ebenfalls verbrauchten und verworfenen Rührspielen, der Verfasser selbst hatte wenigstens so manches Blatt mit warmen Herz- und Gemüths-Wasser begossen; doch weinten nur die Damen gleich ihm, so durfte er lachen. — Jetzt klopfte und erschien der Kassenschreiber Härmler und war um so willkommener, weil jener am Abende das Werk im frauenreichen Kränzchen der Schwester vortragen und da am besten bemerken konnte, ob es gelungen war, Schmerz, Antheil, Spannung zu erregen, vielleicht sogar seinen hölzernen Schwager und die beiden hartgesottene Fräulein von Eyern erweicht zu sehn. Mo-